

Sechseläuten



Böögg (© Zentralkomitee der Zünfte Zürichs, 2010)

Die Zürcher Zünfte feiern am dritten Montag im April das Sechseläuten und ziehen in historischen Kostümen durch die Stadt. Auf dem Sechseläuteplatz am Bellevue wird um sechs Uhr abends der «Böögg» verbannt, ein mit Sprengstoff gefüllter Schneemann aus Stoff und Holz. Reitergruppen umkreisen zu den Klängen des «Sechseläutenmarsches» den Scheiterhaufen, auf dem die Wintergestalt thront. Je kürzer die Zeit, bis der Böögg den Kopf verliert, desto schneller soll der Winter vorbei sein. Später nehmen die Zünfter und ihre Gäste das Abendessen in ihren Stuben ein. Im Anschluss statten sich die Zünfte Besuche ab.

Das Sechseläuten steht in enger Verbindung mit dem im 14. Jahrhundert gegründeten Zunftwesen. Im 19. Jahrhundert verloren die Zünfte zwar ihre politische Bedeutung, wurden aber als privatrechtliche Vereine weitergeführt. Ein erster Festumzug, allerdings mit fasnächtlichem Charakter, fand 1837 statt. 1862 wurde erstmals der Kinderumzug durchgeführt, der heute am Sonntag vor dem Sechseläuten stattfindet. Seit 1893 organisiert das Zentralkomitee der Zürcher Zünfte das Sechseläuten mit dem Verbrennen des «Bööggs». Heute säumen jeweils Zehntausende von Zuschauerinnen und Zuschauern die Umzüge. Seit einigen Jahren gibt es ausserhalb des offiziellen Programms auf dem Sechseläutenplatz eine «Grillparty» am verglühenden Holzstoss.

Verbreitung	ZH (Stadt Zürich)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	21. Juni 2012

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das Sechseläuten ist ein Frühlingsbrauch in der Stadt Zürich, der von den Zünften organisiert und durchgeführt wird. Im Zentrum stehen der Umzug der Zünfter und die Verbrennung eines Schneemanns («Böögg»).

Organisation – die Zünfte

Das Sechseläuten steht in enger Verbindung mit dem Zunftwesen. Die Zürcher Zünfte wurden 1336 gegründet und waren die Vereinigungen der verschiedenen Berufsstände. In der Gesellschaft zur Constaffel waren zudem Ritter, Edelleute und besser gestellte Berufsleute vertreten. Diese Gesellschaft und die Zünfte nahmen im Rat eine politische Rolle wahr. Ab 1490 konnten sich diejenigen werktätigen Personen, die keinen zunfthandwerklichen Beruf ausübten, einer beliebigen Zunft anschliessen. Die Zünfte sind seit den 1840er Jahren jedoch keine berufsspezifischen Verbände mehr und verloren auch ihre politische Bedeutung. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die Zünfte privatrechtliche Vereine, deren Ziele die Organisation des Sechseläutens und die Pflege der Geselligkeit sowie ihrer Traditionen sind. Zudem übernehmen sie eine wichtige Rolle in der Pflege der Zunft Häuser, von denen viele unter Denkmalschutz stehen.

Zwischen 1867 und 1980 kamen vierzehn Quartierzünfte dazu. 1988 gründeten einige Frauen die Gesellschaft zu Fraumünster als «Frauzunft». Ihre Aufnahme in den Verband der Zünfte Zürichs wurde abgelehnt. Die letzte Öffnung des Zunftverbandes war die Aufnahme der Quartierzünfte. Die Gesellschaft zu Fraumünster ist somit kein Teil des offiziellen Sechseläutenumzugs.

Im Jahr 2011 gibt es in Zürich die Gesellschaft zur Constaffel sowie 25 Zünfte. Jede Zunft hat 100 bis 200 Mitglieder. Die Zahl ist teilweise durch die Anzahl der Anteilscheine am Zunft Haus oder Plätze im Zunftsaal festgelegt. Total zählen die Zünfte zusammen rund 3'500 Mitglieder.

Alle Mitglieder sind männliche Schweizerbürger. Ansonsten gibt es je nach Zunft unterschiedliche Aufnahmekriterien wie Heimatort, Vererbung durch Vater oder Schwiegervater, Vermittlung durch ein Zunftmitglied oder passende Quartierzugehörigkeit. Der Beruf spielt selten eine Rolle. Gemäss dem Zentralkomitee der Zünfte Zürichs ist die Nachfrage nach der Mitgliedschaft recht gross – in den meisten Zünften gibt es mehr Anwärter als Plätze und das Komitee schreibt: «Ganz allgemein erwartet man, dass ein Zünfter die Anliegen Zürcher Traditionen sowie die Zürcher Geschichte und Gegenwart mittragen sollte» (Zürcher Sechseläuten. Eine Gebrauchsanleitung).

Die Zünfte veranstalten neben dem Sechseläuten verschiedene interne Anlässe. Bei einigen dieser Veranstaltungen sind die Partnerinnen und Familien der Zünfter eingebunden.

Zentralkomitee der Zünfte Zürichs

Das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (ZZZ) wurde 1871 gegründet und ist im Auftrag der Zünfte ehrenamtlich für die Organisation des Sechseläutens zuständig. Der Vorstand des ZZZ bildet zusammen mit rund 400 weiteren freiwilligen Helferinnen und Helfern das Organisationskomitee des Sechseläutens. Ein Vorstandsmitglied bleibt meistens sechs bis zehn Jahre im Amt. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer stammen fast alle aus den Familien oder dem Freundeskreis der Zünfter und Jungzünfter. Einige Familien sind bereits seit mehreren Generationen am Sechseläuten engagiert. Das Wissen und die Erfahrungen werden persönlich durch die Mitarbeitenden selbst weitergegeben.

Neben der ehrenamtlichen Arbeit benötigt das ZZZ finanzielle Mittel, um das Sechseläuten durchzuführen. Finanziert wird das Fest durch die Beiträge der Zünfte, den Verkauf von Sitzplätzen und Programmheften, durch die Umsatzbeteiligung bei den Gastronomieunternehmen und Marktständen sowie durch Partner aus der Privatwirtschaft, die den Kinderumzug und die Kommunikation unterstützen. Zudem übernimmt die Stadt Zürich die Abfallentsorgung, Sicherheit und Sanität, Grün Stadt Zürich baut den Scheiterhaufen und wird beim Herstellen der Holzbündel jeweils von einer Schulklasse unterstützt.

Entstehung und Entwicklung des Sechseläutens

Das Sechseläuten besteht aus verschiedenen Hauptelementen, die alle eine eigene Geschichte haben: aus dem Umzug der Zünfte, demjenigen der Kinder und der Verbrennung des Bööggs um sechs Uhr abends.

Die erste vorhandene schriftliche Erwähnung des «Sechseläutens» stammt von 1525. Hier ist das Läuten der Glocke um sechs Uhr gemeint, welches auf das Ende des Arbeitstages hinwies. Im Winter war die Arbeit mit dem Einbruch der Dämmerung beendet. Im Frühling und im Sommer dauerte die Arbeitszeit hingegen bis sechs Uhr abends. Das Sechseläuten zeigte an einem Montag im Frühling die Umstellung auf die Sommerarbeitszeit an. Die Bevölkerung feierte das Sechseläuten auch als Frühlingsbeginn und als Teil der Fasnacht.

Die Zünfte feierten zu dieser Zeit das Sechseläuten zwar noch nicht. Jedoch wird ein aus dem Spätmittelalter stammendes Fastenmahl der Zünfte, das «Küchli-mahl», ab dem frühen 18. Jahrhundert als «Sechseläu-

tenmahl» bezeichnet. Die Zünfte verlegten ihre Faschnachtsbräuche im reformierten Zürich allgemein nach und nach auf das Sechseläuten. Die früher üblichen kostümierten Umzüge zur Fasnacht beispielsweise lebten später am Sechseläuten wieder auf.

Im frühen 19. Jahrhundert feierten die Zunftgesellschaften das Sechseläuten mit einem Festmahl, mit Theateraufführungen und gegenseitigen Zunftbesuchen, die teilweise kostümiert stattfanden. Der erste Festumzug fand 1837 statt. Danach gab es in unregelmässigen Abständen weitere Umzüge mit fasnächtlichem Gepräge zu bestimmten Themen. Die Umzüge fanden nicht immer als eigentlicher Zug zum Feuer, sondern vorher oder an einem anderen Termin statt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden jeweils historische Themen für den Umzug gewählt, wie beispielsweise «Historische und kulturhistorische Bilder über die Beziehungen der Schweiz zu Italien».

Das Verbrennen von Strohpuppen und der Tanz ums Feuer war ursprünglich ein Fest der männlichen Jugend, das in verschiedenen Quartieren von Zürich stattfand. Im 19. Jahrhundert organisierte unter anderem auch die «Nachbarn-Gesellschaft im Kratzquartier» in der Gegend des Bürkliplatzes die Verbrennung eines Strohmannes. Bevor diese Puppe ihre Gestalt als «Schneemann» erhielt, wurde sie jahrelang als Symbol für andere Dinge verkleidet und verbrannt. So stand sie beispielsweise als Mann mit Schuldensack für das Defizit der Stadt Zürich. Kostümierte Kinder begleiteten am Montagmorgen jeweils den Böögg auf einem Wagen durch die Stadt. Mit dem Abbruch des alten Kratzquartiers wurde die Gesellschaft aufgelöst und die Zünfte kauften ihr 1892 das Recht ab, das Sechseläuten mit dem Böggverbrennen zu organisieren. Die anderen nicht-zünftigen Sechseläutenfeiern verschwanden nach und nach. Die Zunftumzüge richteten sich immer stärker auf das Sechseläutenfeuer aus, die «Motto-Umzüge» verschwanden Mitte des 20. Jahrhunderts ganz. Der Zug zum Feuer hat sich zu einem (zunft-)historischen Festumzug entwickelt, bei dem die Zünfte in erster Linie «sich selber» darstellen und an welchem auch Reitergruppen und Zunftmusiken mitmarschieren. Der Böögg symbolisiert seit 1893 ausschliesslich den Winter.

Das Sechseläuten in seiner heutigen Form als Brauch der Zünfte etablierte sich also um 1900. Seit 1903 findet das Verbrennen des Bööggs mit wenigen Unterbrüchen am heutigen Ort beim Bellevue statt; der Platz heisst seit 1948 offiziell Sechseläutenplatz. Der Kinderumzug fand zum ersten Mal in den 1860er Jahren statt und wird seit 1921 nicht mehr am Montag, sondern am Sonntag durchgeführt.

Seit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991 wird jeweils ein Kanton der Schweiz ans Sechseläuten eingeladen. Gemäss dem ZZZ soll dies einen neuen Akzent setzen, der jedes Jahr variabel bleibt. Da nun bald alle Kantone schon zu Besuch waren, überlegt sich das Komitee neue Möglichkeiten der variablen Ergänzung, sei es durch die Teilnahme anderer Städte oder Gäste aus dem Ausland. Der Umzug selbst wird sich aber in den nächsten Jahren kaum verändern.

Beginn am Freitag

Der Sechseläutenumzug findet jährlich am dritten Montag im April statt. Seit 1991 wird das Sechseläuten am Freitagabend davor um 17 Uhr auf dem Lindenhof offiziell eröffnet. Dort präsentiert sich auch der geladene Kanton während vier Tagen mit Informationsständen, Musik und kulinarischen Spezialitäten und nimmt dann auch an den Umzügen vom Sonntag und Montag teil. Am Samstag finden abgesehen vom Treiben auf dem Lindenhof keine öffentlichen Aktivitäten statt. Die Zünfter hingegen veranstalten dann ihre Bälle, die vor 1991 den Auftakt des Sechseläutenwochenendes bedeuteten.

Kinderumzug am Sonntag

Am Sonntag um 14 Uhr beginnt der Umzug der Kinder. Es nehmen die Kinder der Zünfter teil. Die Zünfter laden zudem die Schulkinder der Stadt und der angrenzenden Gemeinden ein. Gemäss Zentralkomitee soll so auch die breite Bevölkerung am Kinderumzug des Sechseläutens teilnehmen können. Grundsätzlich steht die Teilnahme in einem historischen Kostüm, beispielsweise im Stil des Mittelalters, der Renaissance oder der Belle Epoque, für alle Kinder und Jugendlichen zwischen fünf und fünfzehn Jahren offen. Eine besondere Gruppe soll unter dem Titel «weltoffenes Zürich» die verschiedenen ausländischen Kinder in den Umzug integrieren – diese Gruppe schliesst den Umzug ab. Das Komitee vermietet den Kindern, die nicht über ein eigenes Kostüm verfügen, je eines von rund 800 historischen Kostümen. Nach dem Umzug erhalten die Kinder beim Kongresshaus einen Zvieri.

Jedes Jahr nehmen zwischen 2'500 und 3'000 Kinder, begleitet von 800 Musikerinnen und Musikern, teil, so dass der Umzug einer der grössten Zürcher Kinderanlässe ist. Die Kinder werden betreut von über 150 sogenannten «Chäfern», von jungen Frauen und Männern aus Zünfterfamilien, die Krawatten und Foulards mit Käfermuster tragen. Die Helferinnen und Helfer sind am Sonntagabend zum «Chäferfest» im Zeughauskeller eingeladen. Am Umzug wird auch der Böögg mitgeführt.

Zug der Zünfte zum Feuer am Montag

Der Sechseläutenmontag beginnt um 7 Uhr morgens mit 21 Böllerschüssen. Um 11 Uhr wirft die Zunft zur Weggen am Grossmünsterplatz kleine Brötchen aus dem Fenster, die unten vom Publikum aufgefangen werden. Die Zunft zur Saffran führt ein Mörserschieszen durch, die Langschiffe der Zünfter sind auf der Limmat unterwegs, und die Zünfter und ihre Gäste treffen sich für das Mittagmahl, das die Zünfte separat in ihren jeweiligen Zunftstuben einnehmen. Ein wichtiger Teil bei den Sechseläutenmahlzeiten sind die möglichst pointierten Reden und Gegenreden zu persönlichen Ereignissen, dem Jahresgeschehen oder gesellschaftlichen Fragen. Am Nachmittag ab 15 Uhr folgt der Hauptteil des Sechseläutens: Der Zug der Zünfte zur Bööggverbrennung auf dem Sechseläutenplatz beim Bellevue, der rund zweieinhalb Stunden dauert und zu dem die Zünfte jeweils prominente Gäste aus der ganzen Schweiz einladen. Mit dabei sind auch verschiedene Musikcorps, Pferde und Wagen. Einige Zehntausend Zuschauerinnen und Zuschauer säumen jeweils die Strassen. Darunter befinden sich Touristinnen und Touristen ebenso wie Familien, Jugendliche sowie Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich. Ein wichtiger Bestandteil des Umzugs sind die Blumen, die den Zünftern von ihren Frauen oder Bekannten aus dem Publikum überreicht werden. Rund 7'000 Personen nehmen jeweils am Umzug teil, der mit dem Ritt der Reitergruppen um den brennenden Böögg am Bellevue endet. Dabei spielen die Musikgruppen den «Sechseläutenmarsch», dessen Ursprung in Russland liegt. Um 1870 wurde er von der Konstanzer Regimentmusik und der Colmarer Dragonermusik am Sechseläuten gespielt und von den Zunftmusiken übernommen.

Der mit Sprengkörpern gefüllte Schneemann wird punkt sechs Uhr angezündet und so als Winter symbolisch verbrannt. Die Zeitspanne, die vom Anzünden des Feuers bis zur Explosion des Kopfs vergeht, wird gemäss ZZZ «seit vielen Jahren» als Gradmesser für die Wetterentwicklung des darauffolgenden Sommers genommen: Je kürzer die Brenndauer, umso schöner der Sommer. Seit wann die Explosionszeit so gedeutet wird, ist nicht genauer bekannt. Die exakte Brenndauer wird durch das Schweizer Fernsehen gemessen, das den Umzug jedes Jahr überträgt.

Nach dem Umzug und dem Verbrennen des Bööggs nehmen die Zünfter und ihre Gäste das Abendessen in ihren Stuben ein. Anschliessend finden gegenseitige Zunftstubenbesuche statt.

Weitere Schauplätze

Seit einiger Zeit, vermutlich seit ungefähr zwanzig Jahren, findet nach der Bööggverbrennung eine «Grillparty» am glühenden Scheiterhaufen statt. Diese wird von den Zünften akzeptiert, geschieht aber ausserhalb ihres Programms und ihrer Verantwortung.

In der Stadt Zürich ist der Sechseläutenmontag ein lokaler, nicht gesetzlicher Feiertag, einige Geschäfte in der Innenstadt sind geschlossen, und es findet kein Schulunterricht statt. Das Sechseläuten wird begleitet von einer in der Stadt verteilten «Chilbi» mit Vergnügungsbahnen und Marktständen.

Aufgrund einer Bachelor-Arbeit an der Zürcher Hochschule der Künste in Vermittlung von Kunst und Design von 2008 kann man bei der Werkstätte Rauti in Zürich einen «Pocket-Böögg» bestellen und zu Hause ein «Mini-Sechseläuten» feiern.

2010 erschien ein Krimi von Michael Theurillat mit dem Titel «Sechseläuten».

Vergleichbare Traditionen

Auch in den Städten Basel, Bern, Luzern und Schaffhausen gibt es ein heute noch bestehendes Zunftwesen. Die Zürcher Zünfte pflegen zu diesen wie zu einigen ausländischen Zünften Kontakte. Das Zürcher Sechseläuten ist der grösste und bekannteste Schweizer Zunftanlass.

Weiterführende Informationen

Markus Brühlmeier, Beat Frei: Das Zürcher Zunftwesen. Zürich, 2005

Andreas Honegger: Zürcher Sechseläuten. Constaffel und die 25 Zünfte. Zürich, 2003

Martin Illi: Zünftige Tradition. In: Zürcher Wirtschaftsmagazin. Das Magazin der Zürcher Kantonalbank no. 1, Zürich, 2010, p. 4-6.

Marius Risi: Alltag und Fest in der Schweiz. Eine kleine Volkskunde des kulturellen Wandels. Zürich, 2003

Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (Ed.): 650 Jahre Zürcher Zünfte. Zürich, 1986

Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (Ed.): Zürcher Sechseläuten. Eine Gebrauchsanweisung. Zürich, 2004

[Sechseläuten](#)

[Zunftstadt Zürich](#)

Kontakt

[Zentralkomitee der Zünfte](#)